

# DER GIEVENBECKER

## Schöne Runden

Michael Willamowski zeigt  
seine Joggingstrecken

## Starke Geschichten

Sabrina Janesch schreibt  
ihre Romane in Gievenbeck

## Plötzliches Aus

Wartburg-Hauptschule  
verliert ihre Investorin

Peter Gebhard

DAS GROSSE  
**Bulli**  
ABENTEUER EUROPA

30. November 2023  
19:30 Uhr

Großer Saal der Freien  
Waldorfschule Münster,

Rudolf-Steiner-Weg 11,  
49149 Münster-Gievenbeck

Karten im VVK über  
localTicketing:  
18,- € / 13,- € (erm.)  
oder an der Abendkasse:  
25,- € / 20,- € (erm.)

Hier geht's  
direkt zum VVK



Präsentiert von:

**KULTUR**  
er **LEBEN**

Von Lissabon über die Alpen nach Lappland

ZEIT FÜR INNERE  
GEMÜTLICHKEIT

Rüschhausweg 10  
48161 Münster / Gievenbeck T 0 251. 86 80 86  
info@biege-raumdesign.de biege-raumdesign.de



**BIEGE**  
**RAUMDESIGN**

INNERE WERTE.

Gardinen • Bodenbeläge • Polsterei • Sonnenschutz • Insektenschutz • Markisen

# IMPRESSUM

Herausgeber:  
1648 Verlag  
Dr. VC Baecker e. K.  
Holtwickweg 24, 48161 Münster,  
Tel. 02 51- 87 24 992

Redaktion:  
Dr. Veit Christoph Baecker (V.i.S.d.P.),  
Peter Hellbrügge-Dierks  
[redaktion@gievenbecker.de](mailto:redaktion@gievenbecker.de)  
[leserbriefe@gievenbecker.de](mailto:leserbriefe@gievenbecker.de)

Mitarbeiter dieser Ausgabe:  
Thomas Austermann  
Heike Hänscheid  
Wolfgang Halberscheidt

Anzeigen:  
Peter Hellbrügge-Dierks,  
Tel. 01 71 - 21 96 147

Druck:  
Rehms Druck Borken,  
Tel. 0 28 61 - 92 17 22  
[www.rehmsdruck.de](http://www.rehmsdruck.de)  
[info@rehmsdruck.de](mailto:info@rehmsdruck.de)

Auflage: 12 500

Verteilung:  
Hallo Flyer  
Brainart GmbH  
Lambertus-Kirchplatz 13  
59387 Ascheberg  
[hallo@hallo-flyer.de](mailto:hallo@hallo-flyer.de)  
[www.hallo-flyer.de](http://www.hallo-flyer.de)

Bildnachweis:  
Peter Hellbrügge-Dierks

[www.gievenbecker.de](http://www.gievenbecker.de)

# Editorial

## *Liebe Leserinnen und Leser,*

ein sehr guter Freund überraschte uns gegen Ende des Studiums mit einer bahnbrechenden Erkenntnis. Es gebe nämlich nur drei Geschwindigkeiten wissenschaftlichen Arbeitens: Langsam, sehr langsam und Stillstand. Diese Beobachtung lässt sich auf viele weitere Lebenslagen übertragen, so die städtebauliche Entwicklung Gievenbecks. Die städtischen Antworten zu unseren Anfragen über den Sachstand von Projekten wie der Ortsmitte, den Baugebieten Busso-Peus- bzw. Steinfurter Straße, dem Kinderbachtal oder der Nutzung des Uhrenturmgebäudes haben immer den gleichen Tenor: Es ist leider alles viel komplizierter als gedacht, das Projekt wird ständig bearbeitet und ganz bald wird es auch was werden. Zumindest letzteres stimmt eigentlich nie, da die Zeitpläne oft völlig unrealistisch sind. Anstatt den BürgerInnen offen zu sagen, was wirklich los ist, werden so Erwartungshaltungen geschürt, die nicht erfüllt werden können. Und die Politik vor Ort ist viel zu still. Das führt in der Bürgerschaft zu Frust und Verdrossenheit.

Im Januar 1988 wurde im Landesmuseum die viel beachtete Ausstellung „Ungebautes in Münster“ eröffnet. Dort wurden Pläne und Modelle von zahlreichen Projekten präsentiert, die in der Domstadt nie umgesetzt wurden. Gut möglich, dass auch bald eine solche Schau in etwas kleiner für Gievenbeck vorbereitet werden könnte: Grundschule Oxford, Kirchenzentrum Lukas, Wartburg-Hauptschule stehen schon fest, Bürgerhaus Uhrenturm, Wohnbebauung Von-Esmarch-Straße/Muckermannweg, Ortsmitte oder Schwimmbad könnten bald folgen.

Aber auch ohne all diese Punkte bleibt Gievenbeck der lebendigste Stadtteil Münsters. Und so haben wir uns mit der Schriftstellerin Sabrina Janesch zum Interview getroffen, mit Michael Willamowski auf eine Joggingrunde begeben, die neue Schulleiterin des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums besucht, den neusten »Buchkanon Gievenbeck« studiert, Wolfgang Zalfen zur Kletterhalle befragt, eine Partie Boule gespielt und im UKM Café-Bistro die Stadt mal von ganz oben herab betrachtet.

Dies und mehr berichten wir für Sie in der aktuellen Ausgabe.

Den GIEVENBECKER können Sie auch über [www.gievenbecker.de](http://www.gievenbecker.de) abonnieren. Über Lob, Kritik und Anregungen freuen wir uns unter [redaktion@gievenbecker.de](mailto:redaktion@gievenbecker.de).

Das nächste Heft erscheint im Advent 2023. Bis dahin wünscht Ihnen das Team des GIEVENBECKER viel Spaß bei der Lektüre, einen möglichst goldenen Herbst sowie – noch wichtiger - der gesamten Welt Frieden und Hoffnung.

Veit Christoph Baecker

Peter Hellbrügge-Dierks

# Ehrenwerk – Energie für das Ehrenamt

Die Stadtwerke sagen DANKE

*Als Schiffsführer der Solaaris ist Sebastian Krimphove bei einem Angebot des Ehrenwerks hautnah dabei.*

## *Wie sieht denn eine Ehrenwerk-Fahrt auf der Solaaris aus?*

Die Ehrenamtlichenfahrten machen großen Spaß. Wir begleiten die Fahrten immer zu zweit - einer kümmert sich um das Technische und die andere Person um die Wünsche und Zufriedenheit der Ehrenamtlichen.

Die Ehrenwerk-Teilnehmer kommen zu uns an Bord und werden erst einmal von uns begrüßt und willkommen geheißen. Wenn ich dann erwähne, dass die Stadtwerke für Speis und Trank gesorgt haben, kommt große Freude auf.

## *Was ist das Besondere an den Fahrten?*

Seit ungefähr einem Jahrzehnt gibt es die Ehrenamtlichenfahrten bei uns und ich war bei so gut wie allen dabei. Bei den Fahrten handelt es sich immer um schöne Veranstaltungen. Die Teilnehmenden sind sehr nett und es kommt eine wirklich gute Stimmung auf. Viele der Ehrenamtlichen haben uns mit dem Ehrenwerk sogar schon zwei oder drei Mal besucht. Darüber freue ich mich natürlich besonders. Außerdem ist es total schön, dass so viele Ehrenamtliche aus verschiedenen Bereichen zusammenkommen – sei es Jugendarbeit, Tierschutz, Naturschutz und vieles mehr. Für mich ist es immer interessant zu sehen, in welchen Bereichen man sich engagieren kann.



Sebastian Krimphove auf der Solaaris

*In Münster gibt es viele Möglichkeiten, sich ehrenamtlich einzubringen. Mit dem Ehrenwerk möchten die Stadtwerke Münster sich bei allen Ehrenamtlichen bedanken und diesen einen schönen Tag ermöglichen. Auch Peter Overschmidt von der Yachtschule Overschmidt ist ehrenamtlich tätig und erzählt von seinen Erfahrungen.*

## *Wie engagieren Sie sich ehrenamtlich?*

Seit ungefähr 15 Jahren versuche ich, etwas zu leisten, das der Allgemeinheit zugutekommt. Dazu gehören beispielsweise Veranstaltungen am Aasee, die unter anderem die Kinderneurologie-Hilfe Münster e. V. unterstützen. Außerdem engagiere ich mich schon eineinhalb Jahre bei der Tafel in Gievenbeck. Dort bin ich einmal in der Woche und freue mich jedes Mal sehr darauf. Es macht mir viel Spaß und ich arbeite mit einer netten Crew zusammen. Ich habe einfach Lust, anderen etwas wiederzugeben – mit Menschen zusammen zu sein und einfach etwas Gutes zu tun.

## *Warum sollte man sich engagieren?*

Die Freude am Ehrenamt und die Freude daran, etwas geleistet und getan zu haben und dies mit anderen teilen zu können, ist schön. Wenn ich bei der Tafel war, fahre ich danach mit einem super zufriedenen Gefühl nach Hause. Der Bedarf an Helfenden ist so groß. Ich kann nur jedem raten: Tut euch was Gutes und gebt was zurück.

*Mit dem Ehrenwerk möchten die Stadtwerke Ehrenamtlichen eine Freude machen. Ob mit Freikarten für den Allwetterzoo, für Preußen Münster, den USC und vieles mehr. Besuchen Sie uns für weitere Informationen unter <https://www.stadtwerke-muenster.de/unternehmen/wir-fuer-muenster/gesellschaftliches/ehrenwerk-energie-fuers-ehrenamt.html>*



# GUTE AUSSICHTEN – DAS CAFÉ-BISTRO ETAGE 21 OST AM UKM



FOTO/ Einen umfassenden Blick auf Münster und das Münsterland. Links hinten der Dom.

DER GIEVENBECKER #43 | 2023

*„Es ist vielleicht der höchste, auf jeden Fall aber einer der schönsten Arbeitsplätze in Münster“, ist sich Andreas Hettich sicher. Immerhin ganz Münster liegt dem Abteilungsleiter Gastronomie am Universitätsklinikum Münster (UKM) nämlich zu Füßen. Aus dem »Café-Bistro 21 Ost« kann er bei klarem Wetter weit ins Münsterland bis nach Ibbenbüren schauen.*

Seit rund einem halben Jahr ist der Gastronomiebetrieb auf dem Ostturm des UKM nicht nur für PatientInnen und Mitarbeitende, sondern auch für die Allgemeinheit geöffnet. Eröffnung konnte zwar schon im Juni 2022 gefeiert werden, doch die Einschränkungen in Folge der Corona-Pandemie ließen nur einen sehr eingeschränkten Betrieb zu.

Mit dem supermodernen Aufzug geht es zügig nach oben. Dort erwartet einen nicht

nur ein breites Angebot an Getränken und Speisen, sondern ein wirklich beeindruckender Rundblick auf die ganze Stadt. Anhand von Kirchtürmen und weiteren markanten Gebäuden kann das Auge durch Münster navigieren und so bekannte, aber auch teilweise überraschende Zusammenhänge finden. Fast einmal um das gesamte Gebäude herum ermöglichen große Fenster den Blick nach draußen. Bei gutem Wetter steht sogar eine

Terrasse offen. Hier laden große Bänke rund um die Grüninseln mit Bäumen und Pflanzen zum Verweilen ein.

„Wir wollten gerne einen Ort schaffen, an dem sich die Gäste wohlfühlen und an dem Patientinnen und Patienten eine Anlaufstelle fernab unserer medizinischen Einrichtungen finden und die Gedanken mit Blick über das Münsterland auch einmal schweifen lassen können“, umreißt Hettich das Grundkon-



zept. Zuvor habe nach 14:30 Uhr keine Cafeteria geöffnet gehabt. Als die dringend erforderliche Sanierung der Kliniktürme geplant wurde, kam die Idee auf, die beiden markanten Bauwerke um jeweils eine Etage aufzustocken. Diese einmalige Chance wurde genutzt. Rund ein halbes Jahr haben die Architekten mit dem Gastro-Experten des UKM intensiv die Ausstattung geplant, bevor rund 18 Monate gebaut wurde. Herausgekommen sind helle

Räume mit unterschiedlichen Zonen, die Gemütlichkeit und Rückzugsmöglichkeiten ermöglichen. Insgesamt 96 Sitzplätze sind auf Gastraum und Lounge aufgeteilt – alle sind barrierefrei zu erreichen. Dort können Essen von der wechselnden Speisekarte, Snacks, Kuchen sowie kalte und warme Getränke eingenommen werden. „Wir haben immer auch ein vegetarisches oder veganes Angebot“, berichtet Hettich. Insgesamt sei die Nachfrage in diesem Segment im gesamten UKM gestiegen von rund zehn Prozent Mitte der 2010er Jahr auf heute rund 30. „Die Auswahl ist aber auch viel größer geworden.“ Das Essen wird im Haus selbst gekocht, die Kuchen stammen aus der eigenen Bäckerei. Die liefert auch das spezielle Bistro-Brötchen. „Das wird handgewalkt – dadurch schmeckt es tatsächlich anders“, weiß Hettich. Sieben Vollzeitkräfte sorgen zwischen 9:00 und 17:30 Uhr für die Gäste, eine Erweiterung der Öffnungszeiten auf 19:00 Uhr wird geprüft. Die meisten Besucher kommen derzeit zu Kuchen und Kaffee, der aus der münsterschen »roestbar« stammt. „Unsere Erwartungen haben sich erfüllt, die Räume werden auch gerne für interne Treffen oder kleine Feiern genutzt“ unterstreicht Hettich, extern sei eine Vergabe leider nicht möglich. Und so geschmackvoll das Bistro auch eingerichtet ist, der Blick wandert immer wieder nach draußen. Denn bei leckerem Essen und Trinken gibt es dort eine ganze Menge zu entdecken.

Veit Christoph Baecker



FOTO/ Viele Möglichkeiten: Der Lounge-Bereich (oben) oder der zusätzliche Thekenbereich können von Andreas Hettich und seinem Team flexibel genutzt werden.



## Wir bringen Ihren Garten auf Vordermann

- Rasenpflege
- Beetpflege
- Hecken- / Strauchschnitt
- Obstbaumschnitte
- Baumfällungen
- Bewässerungssysteme

...und vieles mehr!



Hans-Joachim Dost  
Otto-Hahn-Str. 31  
48161 Münster

Tel.: 0251 871 986 - 4  
info@dost-muenster.de  
www.dost-muenster.de

# EIN BESONDERES DATE MIT BÜCHERN



Im Wunderkasten gibt es bekanntlich viele schöne Bücher. Wer daher die Qual der Wahl so richtig spürt, kann sich fachkundigen Rat holen. Und den gibt es sogar gratis. Denn entweder gibt's den direkt bei Buchhändlerin Kirsten Lambeck und ihrem Team oder von ihnen handgeschrieben auf kleinen Karten am Regal.

„Als die Corona-Maßnahmen dies unmöglich machten, weil niemand in den Laden durfte, haben wir unseren ersten Flyer mit Empfehlungen herausgebracht“, berichtet Kirsten Lambeck. Zwar war das quadratische Heft nur als Provisorium gedacht, doch machte es den ExpertInnen in Sachen Literatur soviel Spaß und kam beim Publikum so gut an, dass es seither drei Ausgaben pro Jahr gibt. „Viele fragen schon im Vorfeld, wann denn die neue Ausgabe erscheint.“

## *Buchtipps der KundInnen*

Nun gibt es ein ganz besonderes Heft passend zum Jubiläumsjahr – vor zehn Jahren hat Lambeck das Geschäft übernommen: „Wir haben unsere KundInnen um ihre Buchtipps gebeten.“ Die Vorgaben waren denkbar einfach: Drei Sätze sollten es sein zu einem Werk, das noch lieferbar ist. Gut 40 Einsendungen hat es gegeben, gut verteilt quer durch alle Genres. „Einige Bücher wie der »Herr der Ringe« habe ich fest erwartet, bei anderen war ich doch überrascht“, sagt die Expertin. „Ich habe alle Werke bestellt und auf unserem großen Tisch präsentiert.“ Als erste durften die Tipp-AutorInnen stöbern. Zum Dank und

für einen angeregten Austausch waren sie alle zu einem abendlichen Treffen eingeladen. Ohne großes Programm oder Reden konnten alle in Ruhe stöbern und sich über die einzelnen Werke austauschen. Da erläuterten auch mal der 15-jährige, warum eigentlich jeder seiner Empfehlung folgen sollte oder kundige Mütter und Väter, dass es eben dieses spezielle Kinderbuch sein soll.

## *Ungewöhnliche Begegnung*

„Ein besonderes Date mit Büchern“, so fasst Kirsten Lambeck den Abend zusammen. Die ungewöhnliche Begegnung mit Büchern findet sich im Buchladen auch an anderen Stellen. So öffnet das Angebot »Allein im Wunderkasten« einer kleinen Gruppe nach Feierabend den Buchladen. In einer sehr persönlichen Atmosphäre darf dann ungestört gestöbert und angelesen werden.

Ganz neu ist die Idee um Buchtipps zu bitten nicht. Schon 2016 hat es auf Initiative von Kirsten Lambeck den »Gievenbecker Buchkanon« gegeben. 100 Personen verrieten ihre Lieblingsschmöker, gesammelt in einem hellblauen, leinengebundenen Buch. „Das war sehr aufwändig. Da wir lieber häufiger ein solches Heft herausbringen wollen, sind wir auf unser neues Format umgestiegen.“ Die Empfehlungen sind auf jeden Fall so bunt und unterschiedlich wie Gievenbeck selbst. Und bieten viele Anregungen für die nächste Lektüre.

Veit Christoph Baecker

# MEIN ZIEL: GEMEINSAM SCHULISCHE ENTWICKLUNGEN VORANZUBRINGEN

FOTO/ Dr. Christina Diehl, die neue Schulleiterin des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums.



DER GIEVENBECKER #43 | 2023

Ein prächtiger Septembermorgen. Mit voller Wucht knallt die Sonne in den Gebäudekomplex an der Dieckmannstraße. Plötzlich klopft jemand leise an der Tür des Dienstzimmers. Anfangs zaghaft, hernach ein wenig lauter. Dr. Christina Diehl, als Nachfolgerin von Jürgen Velsing der neue Schulleiterin am Freiherr-vom-Stein-Gymnasium, lässt sich nicht lange bitten. Draußen auf dem Flur stehen zwei Neuntklässler, tragen höflich, aber bestimmt ihren Wunsch vor. „Heute“, sagen sie, „soll es nach Auskunft der Meteorologen ziemlich heiß werden. Über 30 Grad. Deshalb wollten wir uns erkundigen, ob es eventuell hitzefrei geben kann.“ Die Direktorin registriert den Wunsch der beiden aufmerksam – und reagiert schnell. „Euren Vorschlag werde ich gemeinsam mit Herrn Sarpe, meinem Stellvertreter, besprechen. Ihr werdet zügig informiert.“ Da taucht es auf – jenes Wort, das fortan wie ein roter Faden unsere Unterredung bestimmen wird. „GEMEINSAM“ – Anspruch und

Programm zugleich, wie der knapp 75-minütige Austausch verdeutlicht. Anlässlich ihres Amtsantritts verabredete sich Wolfgang Halberscheidt für den GIEVENBECKER mit der Pädagogin zum Interview.

**GIEVENBECKER: Bevor wir nähere Details besprechen – mögen Sie sich eingangs den LeserInnen persönlich kurz vorstellen?**

Dr. Diehl: Aber ja. Aufgewachsen im Südbadischen ist mir Münster schon zu Kinder- und Jugendtagen recht vertraut gewesen. Dank der häufigen Besuche bei den Großeltern. Der Prinzipalmarkt, der Aasee, Dom und Lambertikirche, alles bestens bekannt. Später habe ich in Freiburg und in Cambridge Mathematik, Physik sowie Englisch studiert, darüber hinaus meine Ausbildung zur Lehrerin abgeschlossen. Die Promotion im Fach Mathematik führte mich wiederum an die ETH Zürich. 2011 erfolgte der Umzug nach Gievenbeck, es war außerdem



das Jahr des Berufsbeginns in Münster. Nach Stationen an Gymnasien in Münster- Innenstadt und Borken war ich bis zum Wechsel als Oberstufenkoordinatorin am Hiltruper Kant-Gymnasium eingesetzt. Nunmehr ist das „Stein“ der Tätigkeitsbereich – und wird es bleiben!

**Die offiziellen Amtsgeschäfte übernahmen Sie nach Beendigung der Sommerpause. Wie verlief Ihr erster Arbeitstag?**

Im klassischen Sinne existierte der gar nicht. Denn bereits zum Anfang der Ferien wurde mir die Ernennungsurkunde überreicht. Und um den Start in das neue Unterrichtsjahr mit all seinen administrativen Herausforderungen entsprechend vorzubereiten, bin ich dann regelmäßig ins Büro gefahren und habe anfallende Aufgaben erledigt – abgesehen von einem kleineren Urlaub mittendrin.

**Wurden Sie trotzdem mit einem besonderen Willkommensformat überrascht?**

Falls Sie jetzt an traditionelle Amtseinführungen mit vielen Reden denken – nein! Ehrlich gesagt: Darauf lege ich auch keinen gesteigerten Wert. Was mich sehr gefreut hat: Mich erreichten etliche Glückwünsche und Blumensträuße. Tenor: „Schön, dass Sie da sind!“. Auch in den seitdem anberaumten Erstgesprächen bzw. Antrittsbesuchen wurden mir ähnlich freundliche Einschätzungen übermittelt.

**Bezogen auf die internen Strukturen, Abläufe, Kommunikationsmuster: Wie gut kennen Sie sich schon aus?**

(schmunzelt) Vielleicht stellen Sie mir die Frage lieber nach den oft beschworenen „100 Tagen im Amt“...! Spaß beiseite: Momentan stecke ich mitten im Eingewöhnungsstadium, lerne selbst Woche für Woche hinzu, stoße dabei auf immer neue, interessante Facetten des Schulalltags. Spannend und lehrreich. Input, den ich nicht missen möchte.

**Gefällt Ihnen das, was Sie sich gerade doing at work erschließen?**

Ich habe das Gefühl, an ein intaktes, breit gefächert aufgestelltes Gymnasium gekommen zu sein. Zu nennen sind da die sprachlich-künstlerische Profilsäule mit unter anderem dem Musikzweig und vielen Austausch sowie der MINT-Bereich. Oder beispielsweise unser Ganzttag, bei Einführung damals erster seiner Art in Münster. Einfach vorbildlich, wie innovativ der innerhalb des Gebäudes, auch dank enger Verknüpfungen mit den zahlreichen Arbeitsgemeinschaften und Neigungsgruppen, gelebt wird. Es stellt eben einen enormen Mehrwert dar, wenn der Ganzttag wie hier geschehen als integraler Bestandteil der Planungs- und Bauphase für die spezifischen Anforderungen früh projektiert und obendrein architektonisch berücksichtigt wird. Als zusätzliches Plus empfinde ich die Überlegungen zur Umsetzung des gemeinsamen Lernens oder der Medienerziehung. Alles durchdachte, in sich schlüssige Modelle. Etliche Konzeptionen, die ich im Programm vorfinde, wirken derart ausgereift, dass sie auf Jahre hinweg nicht grundsätzlich verändert werden müssen – wenn sie auch stetig weiterzuentwickeln sind. Dazu bringt unsere Schulgemeinde, die aus einem engagierten Kollegium, einer aktiven Eltern- sowie nicht minder agilen SchülerInnenschaft besteht, reichlich Expertise mit, um inhaltliche Ansätze adäquat neu zu denken. Solche Zukunftsentwicklungen miteinander, in gemeinschaftlich organisierten Prozessen voranzutreiben, dies entspricht u.a. meinem Verständnis von Leitung...

**... ein partnerschaftlich, teamorientiert ausgerichteter Stil. Schön, wie begeistert Sie erzählen – und das Bild einer lebendigen, modernen Bildungsstätte skizzieren, die ihre mit dem Wegzug vom Schlossplatz verbundenen Chancen auf Erweiterung in vielerlei Hinsicht genutzt hat. Apropos Stadtteil-Schule: Rechtzeitig genug, nämlich noch vor der endgültigen Verlagerung, wurden einst Kontakte zu Verbänden, Vereinen, Institutionen und Initiativen geknüpft.**

Was ich nur begrüßen kann und wofür ich dankbar bin. Vernetzungen sind das A und O. Bereits die Verantwortlichen vor mir haben viele tragfähige Beziehungen aufgebaut. So sind wir inzwischen in Gievenbeck nicht mehr wegzudenken, sind überdies zu einer relevanten Anlaufadresse geworden, die weithin abstrahlt. Überhaupt: Ein Haus des Lernens wie das unsrige ist kein abgeschotteter Raum. Es bereitet auf die

Gesellschaft vor und bildet gleichzeitig die realen Lebenswelten rundherum ab. Dafür Kooperationspartner an seiner Seite zu wissen, mit denen sich übergreifende Thematiken zusammen anpacken lassen, halte ich für unverzichtbar. Das Ideal „Öffnung von Schule“, es ist und bleibt aktuell.

**Wenn ich mich an die damaligen Debatten im Rat erinnere: Das „Stein“, hieß es seinerzeit unter den Fraktionen, solle die weiterführende kommunale Einrichtung in Münsters Westen werden. Nunmehr hat das örtliche Verwaltungsgericht in seinem Urteil die Bezirksregierung verpflichtet, die von den PolitikerInnen Mitte 2022 beschlossene Errichtung einer dritten städtischen Gesamtschule im Ortsteil Roxel ab 2024/25 zu genehmigen – mitsamt vierzügigem Betrieb und in Ganztagsform angelegt. Befürchten Sie aufgrund der möglichen Dualität insgeheim etwaige „Umverteilungen“ bei den Anmeldequoten?**

Für das „Stein“ kann ich selbstbewusst sagen: Unser Angebot, siehe oben, wirbt für sich. Natürlich können nach dem Schul-Start der Gesamtschule, würde der wie vorgesehen im kommenden Sommer verwirklicht, tatsächlich kleinere Abweichungen unserer Zahlen nach unten die Folge sein. Gleichzeitig belegen die einschlägigen, vom Gericht herangezogenen Statistiken und Prognosen, dass offenbar hinreichender Bedarf für mehrere Systeme gleichzeitig besteht. Zumal wir uns in einem nach wie vor wachsenden Stadtteil bewegen – erwähnt sei das Oxford-Quartier oder das Baugebiet an der Steinfurter Straße. Für die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern bedeutet die neue Schule mehr Wahlmöglichkeit und für Einzelne eventuell kürzere Schulwege. Für beide Schulen kann es die Chance zu weiterer Profilschärfung bei gleichzeitiger Ausweitung des Angebots durch Kooperation sein. Sowieso: Schulentwicklung gilt es immer vorausschauend zu denken.

**Damit haben Sie mir die Vorlage für mein nächstes Stichwort geliefert: Durch die 2026/27 beendete Umstellung der Gym-**

**nasien von G8 auf G9 soll das „Stein“ in absehbarer Zeit um einen eigenständigen Anbau ergänzt werden ...**

... den brauchen wir zum einen, um dadurch Platz für einen kompletten Jahrgang zu erreichen. Zum anderen sehen die Entwürfe vor, neben den erforderlichen Unterrichtsdringend benötigte weitere Werk- bzw. Arbeitsräume für die Berufsvorbereitung im Inklusionsbereich zu schaffen. Ich weiß von den Plänen, muss mich mit den Einzelheiten aber noch intensiver beschäftigen – eine meiner „Hausaufgaben“ für die Herbstferien.

**Letzte Frage: Die zurückliegenden Corona-Jahre verdeutlichen, dass die Schulen – allgemein – digitale Wissensvermittlung unterschiedlich professionell meisterten. Sehen Sie da Handlungsbedarf?**

Seinerzeit waren alle so gut, wie sie es aufgrund der jeweils gegebenen Möglichkeiten sein konnten. Mit der 1:1-Ausstattung ab Klasse 8 oder den iPad-Koffern für die Fünfer bis Siebener hat der hiesige Schulträger für passende Rahmenbedingungen gesorgt. Unser Medienteam sorgt für die kontinuierliche Fortbildung des Kollegiums, Schülerinnen und Schüler werden als Mediencouts ausgebildet und sind Ansprechpersonen in der Schulgemeinschaft. Sie alle führen zusammen mit Medienexpertinnen bzw. -experten Elternabende bei uns durch zu technischen und pädagogischen Fragen beim Umgang mit der Digitalität. Die Erfahrungen aus der Pandemie zeigen allerdings ebenso, dass analoges soziales Lernen – die gegenseitige, direkte Interaktion im Klassen- oder Stufenverbund vor Ort – nicht auf der Strecke bleiben darf. Das eine zu optimieren und das andere tunlichst nicht zu vernachlässigen, das bleibt für uns wie für alle Schulen ein wichtiges Handlungsfeld.

Das „Hitzefrei“, so teilte Dr. Diehl nach dem Interview mit, gab es dann übrigens noch. Unmittelbar nach dem Gespräch hat sie sich mit ihrem Stellvertreter beraten, der die Temperaturverhältnisse im Gebäude bestens kennt, und die Entscheidung im Sinne der beiden Neuntklässler getroffen.



INGENIEURBÜRO  
**HARTLIEB**  
KFZ-Sachverständiger

Bernings Kotten 11  
48161 Münster-Gievenbeck  
Telefon: 0251 1446 67-0  
www.sv-hartlieb.de



# WARTBURG- HAUPTSCHULE: ZURÜCK AUF ANFANG



Eine Information mit deutlicher Sprengkraft für Gievenbeck platzierte die Stadtverwaltung an einem Freitag Mittag im September: Das seit über fünf Jahren laufende Verfahren zur Nutzung der unter Denkmalschutz stehenden ehemaligen Wartburg-Hauptschule am Coesfelder Kreuz ist beendet. „Bevor der Erbbaurechtsvertrag geschlossen wurde, hat sich die Investorin aus wirtschaftlichen Gründen allerdings nun ganz aus dem Projekt zurückgezogen“, heißt es in der Antwort auf eine Presseanfrage des GIEVENBECKER, die übrigens als Brief von Kämmerin Christine Zeller und Stadtdirektor Thomas Paal wortgleich auch an die Ratsfraktionen übersandt wurde.

Damit hat die Lidl Dienstleistung GmbH und Co. KG einen Schlusstrich unter ein ambitioniertes, vom »Bürohtarchitektur« konzipierten Projektes gezogen, das für Münsters Westen, aber auch Teile der Innenstadt für die Kita- und Einzelhandelsversorgung eine wichtige Rolle spielen sollte.

## *Nutzungsmix*

Angekündigt waren für das rund 12000 Quadratmeter große Grundstück eine „Mixed-Used-Immobilie“ mit 35 Wohneinheiten, einem Lebensmittelmarkt (Verkaufsfläche von bis zu 1.000 m<sup>2</sup>), Café bzw. Bäckerei, einer Kindertagesstätte mit acht Gruppen sowie einer Kindertagespflegestelle. Rund 500 Quadratmeter der vorgesehenen Wohnfläche waren als öffentlich geförderter Wohnungsbau vorgesehen. Als Aufenthaltsort für Einkäufer und Bewohner war ein Quartiersplatz vorgesehen, der durch die ergänzende Bebauung in Richtung Von-Esmarch-Straße seine Abgrenzung finden sollte.

Die Investorin konnte laut Ratsbeschluss aus Dezember 2018 das Areal im Wege des Erbbaurechtes entwickeln, die Änderung des Flächennutzungsplans sowie die Aufstellung des Bebauungsplans 603 ebneten den Weg dafür.



## Kostendruck

Nun verweist die Stadtverwaltung auf „intensive Planungen mit der Investorin zur Entwicklung der Liegenschaft“. Doch im Ergebnis passten die Erfordernisse „die geplante Kombination von Wohnen, Einzelhandel und Kita mit dem denkmalgeschützten Bestand zu vereinbaren“ mit einer Renditeerwartung nicht zusammen. Ab 2022 versuchte Lidl, „das Projekt aufgrund des stark gestiegenen Zins- und Baukostenniveaus mit einer geänderten Planung zu optimieren“. Zwar wurde der Bauantrag noch am 24. Juni 2022 eingereicht, am 23. August 2023 erfolgte das offizielle Aus.

## Wieder Schulbetrieb?

Auch wenn im Vorfeld dieser Mitteilung die Fragen nach dem Fortgang des Projektes unruhiger wurden, scheint die Politik unvorbereitet getroffen zu sein. Die Schließung des Obdachlosentreffs in der Turnhalle zum 31. März 2022 hatte den parteiübergreifenden Unmut der Sozialpolitiker erregt.

Statt über das am 23. August 2023 verkündete Aus zerknirscht zu sein, hat die Verwaltung gleich eine neue Idee: „Durch den Ausstieg der Investorin [bietet sich] aktuell eine große Chance für das massive Schulbauprogramm, das in den kommenden Jahren ansteht.“ Die vielen Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen sowie die Umstellung der Gymnasien von G8 auf G9 erzeugen einen sehr hohen Bedarf an Interimslösungen, „der an den jeweiligen Standorten nicht vollumfänglich sichergestellt werden kann“.

Ob die ehemalige Hauptschule diese Funktion übernehmen kann, wird verwaltungsseitig aktuell geprüft. Da liegt die Vermutung nah, dass im Stadthaus I schon länger vom Aus für das bisherige Projekt ausgegangen wurde.



## Sanierungsbedürftig

Allerdings muss von einem erheblichen Sanierungsbedarf für das seit 2011 nicht mehr für den Schulbetrieb genutzte Gebäude, die Turnhalle und die Behelfscontainer ausgegangen werden – für ein Provisorium. Energetisch und technisch ist der Komplex sicher nicht auf einem aktuellen Stand.

Der Denkmalschutz schränkt die Möglichkeiten weiter ein. „Nach den gesetzlichen Regelungen des Denkmalschutzgesetzes NRW bedarf jede Veränderungsplanung einer Abwägung dahingehend, wie diese mit dem geschützten Bestand vereinbar ist“, erläutert das Presseamt.

Veit Christoph Baecker

*Trotz aller pädagogischen Bemühungen und Anerkennung endete die Geschichte der Wartburg-Hauptschule mit der Auflösung im August 2011 und der Ummeldung der verbleibenden Schülerinnen und Schüler zur Fürstenberg-Hauptschule, die wenig später aufgrund der stadtweit rapide sinkenden Hauptschüler-Zahlen aber auch auslaufend aufgelöst wurde. In den Jahren der Flüchtlingskrise wurden die Wartburg-Schulgebäude auch zur Unterbringung nach Münster kommender Asylsuchender genutzt. Bis Ende März 2022 war in der Turnhalle ein Treff für obdachlose Menschen eingerichtet. Die evangelische Lukas-Kirchengemeinde hatte einen Container für ihre Arbeit angemietet. Derzeit wohnen einige Studierende im Schultrakt.*

# DIE MITTE STAGNIERT MAL WIEDER GEHÖRIG



Viele fragen sich, was eigentlich die Ortsmitte von Gievenbeck so macht, genauer gesagt die seit Jahren angekündigte Umgestaltung. Augenfällig erst einmal gar nichts. Und ob es wirklich Hoffnung auf eine zeitnahe Umsetzung gibt, ist mehr als zweifelhaft. Zumal der Haushaltsentwurf für das Jahr 2024 für dieses in mehrfacher Hinsicht zentrale Projekt des Stadtteils keinen einzigen Cent vorsieht.

Der GIEVENBECKER hat also mal wieder nachgefragt. Die aktuellen Antworten sind nach einem kleinen, planerischen Zwischenhoch ernüchternd.

Immerhin versichert die Stadtverwaltung, dass die Planungen fortwährend weiterlaufen. Allerdings hätten sich „mit Rückmeldungen aus den beteiligten Ämtern Abstimmungsbedarfe ergeben, die im Gestaltungskonzept von 2019 noch nicht berücksichtigt sind.“

## *Pläne veraltet?*

Das scheint die freundliche Formulierung für den Umstand zu sein, dass die mittlerweile über acht Jahre alten Konzepte aus Bürgerworkshops in 2014 und 2015 (2019 wurde der Beschluss gefasst) ihr Haltbarkeitsdatum deutlich überschritten haben und eigentlich besser entsorgt werden sollten. Denn diese Abstimmungsbedarfe liegen laut Antwort des Presseamtes „im Wesentlichen daran, dass seit 2019 diverse stadtweit gültige Konzepte erarbeitet wurden und werden und sich die politischen und gesellschaftlichen Anforderungen an öffentliche Räume verändert haben. Exemplarisch sind hier Mobilitäts- und

Mobilstationskonzepte in den Bereichen des ÖPNV, Fuß- und Radverkehrs, die Aufhebung der Radwegebenutzungspflicht, Auswirkungen durch die Baumschutzsatzung sowie die Berücksichtigung von stadtoökologischen Anforderungen zu nennen.“

## *Anforderungen geändert?*

Oha, starker Tobak aus dem Rathaus. Da wird wirklich alles aufgefahren, was in den zurückliegenden Monaten in die Koordinatenfindung der Stadtplanung eingeflossen ist. Und es wird gleich am Fundament der Pläne für Gievenbeck gerüttelt – haben sich doch nach Erkenntnis der Verwaltungsspezialisten gleich die „gesellschaftlichen Anforderungen an öffentliche Räume“ geändert. Wäre spannend zu hören wie sie nun sind, aber auch wie sie zuvor waren. Auf jeden Fall werfen ausgiebige Prüfprozesse ihren Schatten voraus. Warum allerdings die Baumschutzsatzung bei einem Vorhaben greifen soll, bei dem deutlich der Bestand deutlich vergrößert werden soll, erschließt sich nicht wirklich.

## *Minecraft-Session*

Doch nicht genug mit dem theoretischen Überbau, auch ganz praktisch ergeben sich Probleme. Denn – das ist der Vorlage 947/2019 zu entnehmen – durch die Verwendung von besonderen Materialien soll die Fläche im Zentrum betont werden, um so eine bessere Identifikation mit dem Ort zu ermöglichen. Die Frage allerdings, welche Steine denn konkret verbaut werden sollen und wie viel sie kosten dürfen, erweist sich laut Presseamt als Bremsklotz: „Dieser Prozess ist deutlich aufwändiger als üblich, denn für ihn sind Mustersteine zu fertigen und Musterflächen anzulegen, die dann von allen Beteiligten begutachtet werden. Erst dann kann der Planungs- und Baubeschluss erfolgen.“ So gilt also nicht nur im Kinderzimmer: Erst nach der »Minecraft« Session kann irgendwas gearbeitet werden.

Schneller geht es wohl mit der Kanal-Großbaustelle. Die sollte eigentlich parallel zur Umgestaltung abgewickelt werden. Doch nun startet sie, laut offizieller Mitteilung, Anfang 2024. Die GievenbeckerInnen müssen sich in den kommenden Jahren also auf zwei mehrmonatige Baustellen einstellen. Wenn denn die Ortsmitte tatsächlich irgendwann mal umgestaltet werden sollte.

Veit Christoph Baecker



# DIE KOSTBAREN MOMENTE DES SCHREIBENS

Denn sie wissen nicht, was sie sich wünschen ...“, lacht Sabrina Janesch auf die Bemerkung, dass sie den Traumberuf vieler Menschen habe: Schriftstellerin. Seit fast 15 Jahren widmet sich die 38-jährige professionell Texten und Geschichten. Zuvor hat sie Kulturjournalismus und Kreatives Schreiben in Hildesheim sowie Polonistik an der Jagiellonen-Universität in Krakau studiert.

## *Disziplin und Fleiß*

„Schreiben ist in der Hauptsache große Disziplin und viel Fleiß“, weiß sie aus eigener Erfahrung, auch wenn Talent und

Technik sowie immer eine Portion Glück dazugehören. „Allerdings beschert es auch wirklich kostbare Momente, wenn einem beispielsweise die Ideen und Worte zufliegen.“ Diese Erfahrung strahlt Sabrina Janesch jetzt im Moment aus und es ist deutlich spürbar, wie viel Spaß ihr der Beruf macht. Dazu zählt auch der Kontakt zu den LeserInnen. Vor einem Tag ist sie erst von einer Lese-Reise zurückgekommen, übermorgen geht es weiter. Da ist zwischenzeitlich sicher noch einiges zu regeln. Doch für das Gespräch mit dem GIEVENBECKER nimmt sich Sabrina Janesch Zeit, ist fokussiert, aufmerksam und neugierig auf die Fragen. Seit 2010 lebt sie in Münster, erst im Zentrum, nun seit einigen

STADT  MÜNSTER

# WIR WERDEN EINE HAUPTSTADT DER ABFALLVERMEIDUNG.

Zusammen für ein abfallfreies Münster 2030.

Was genau dahinter steckt, erfährst du hier: [www.awm.stadt-muenster.de/vision2030](http://www.awm.stadt-muenster.de/vision2030)

**awm**  
alle wirken mit!

Jahren mit ihrem Mann und den beiden Töchtern in Gievenbeck. Den Stadtteil schätzt sie für seine Nähe zur City und den Grünzügen, in denen sie gerne joggen geht.

## *Sibir*

In diesem Jahr ist im Berliner Rowohlt-Verlag ihr fünfter Roman „Sibir“ erschienen. Er beschäftigt sich mit Flucht und Vertreibung, aber auch mit Freundschaft und Hoffnung (s. Extrakasten). Damit greift die Autorin die Geschichte ihrer eigenen Familie auf, ihre Großmutter und ihr Vater wurden nach Kriegsende 1945 von der Sowjetarmee nach Kasachstan verschleppt. Ihre Mutter ist Historikerin und stammt aus Polen.

Sabrina Janesch wurde 1985 in Gifhorn geboren, wuchs hier auf und stand nach dem Abitur in Jahr 2004 vor der Frage nach ihrem Berufswunsch. Da Sabrina Janesch schon im Grundschulalter Schriftstellerin werden wollte, fiel die Wahl für das Fach »Kreatives Schreiben« leicht. Wahrscheinlich hätten an ihrer frühen Liebe am Schreiben ihr Vater und ihr polnischer Großvater als begnadete Erzähler einen großen Anteil, ganz sicher aber ihre damalige Lieblingsschriftstellerin Astrid Lindgren.

## *Harte Schule*

Neben dem Handwerkszeug für AutorInnen lernte die Studentin in Hildesheim auch eins sehr schnell: Allzu zimperlich sollten SchriftstellerInnen mit den eigenen Texten nicht sein. „Da bin ich durch eine harte Schule gegangen“, erinnert sie sich an die deutlichen Auseinandersetzungen mit KommilitonInnen und Lehrenden. Eine gute Vorbereitung auf den Beruf: Denn die Vorstellung, es entstehe ein genialistischer, unantastbarer Text entspricht nicht der Realität. Bis zur Endfassung ist es ein vitaler Prozess. Ganz eng und intensiv ist der Austausch mit ihrem Lektor, der „den Text sehr genau kennt“. Neben kleineren Fehlerkorrekturen werden auch Erzählfluss oder Tonalität optimiert. „Ich habe auch sehr früh eine tolle Agentin gefunden, die mich bis heute betreut.“

## *Gute Vorbereitung*

Einen Roman zu konzipieren, zu schreiben und schließlich zu veröffentlichen ist ein zeitintensives Unterfangen. Ist ein Thema gefunden, schließt sich eine längere Phase der Recherche und Vorbereitung an. Fakten müssen geprüft, Schauplätze rekonstruiert und historische Zusammenhänge aufgedröselte werden. Da kann es auch schon einmal vorkommen, dass die gute Idee bei genauem Hinsehen nicht trägt. Daher ist es gut, sich schon sehr früh auszutauschen: „Ich bespreche meine Idee schon im Vorfeld mit meinem Verleger und meinem Lektor.“ Und mit ihrem Mann, der im kreativen Schaffen als Berater und Gesprächspartner eine wichtige Instanz ist – und

meist als erster die Texte in Augenschein nehmen darf. „Und er liest für mich die Kritiken meiner Werke.“

## *Handwerkszeug*

Den Schreibprozess bezeichnet die Autorin als sehr introvertiert. Jetzt gilt es jeden Tag ein bestimmtes Pensum zu absolvieren, Ablenkungen sind eher unerwünscht. „Im Arbeitszimmer sind dann mein Computer, alle Unterlagen, die ich benötige oder auch ein Zeitstrahl oder den Kapitelbau der Geschichte.“ Das Gerüst der Erzählung muss stehen. Die Produktionszeiten werden um den Familienalltag gelegt, so dass auch mal frühmorgens oder bis in die Nacht gearbeitet wird.

## *Kontakt zu den LeserInnen*

Ganz anders gestaltet sich dann die Phase nach einer Veröffentlichung. „Die ist sehr extrovertiert“, mit Presseterminen und vielen direkten Kontakten zu den LeserInnen. „Das macht mir große Freude und ich bekomme dort gute Rückmeldungen bei meist innigen und schönen Abenden.“ Die Textpassagen ihrer Lesungen variieren. Sabrina Janesch sucht sie auch danach aus, wie groß der Raum ist oder zu welcher Tageszeit die Lesung stattfindet. Diese Arbeit, die übrigens einen guten Teil des Einkommens von SchriftstellerInnen ausmacht, ist auch körperlich anstrengend. „Und ich muss sehr auf meine Stimme achten, damit ich an mehreren Abenden hintereinander vorlesen kann.“ Neben ihren LeserInnen konnte die Autorin auch Jurys und Auswahlgremien überzeugen: Viele Literaturpreise (s. Kasten) sowie Stipendien, darunter als Stadtschreiberin von Danzig oder die Ledig House Residency, unterstreichen Janeschs Bedeutung innerhalb der Gegenwartsliteratur.

## *Zwei Schwerpunkte*

Zwei Themenfelder finden sich bislang in Janeschs Romanen wieder: die Auseinandersetzung mit ihrer Familiengeschichte sowie historische Stoffe. Dabei wird es wohl auch bleiben, sagt Sabrina Janesch in unserem Gespräch. Hier liegen ihre Interessenschwerpunkte. Während »Tango für einen Hund« eine Roadnovel durch Deutschland ist, begibt sich »Die goldene Stadt« auf die Suche nach dem legendären El Dorado, mythischer Ort unendlichen Reichtums.

Ihr Debutroman »Katzenberge«, das Folgewerk »Ambra« sowie »Sibir« erzählen von der deutsch-polnischen Geschichte, Brüchen in den Biografien der Menschen und den langen Folgen von Krieg, Vertreibung und der Suche nach Normalität. Dabei stützt sie sich auch auf die Erfahrungen und Erinnerungen ihrer eigenen Familie. Die ist durch Gespräche und gezielte Nachfrage in die Planungen einbezogen. Sabrina Janesch pflegt eine große

Nähe zu ihrer Familie. „Dabei schilderten meine Eltern einige Sachverhalte sehr verschieden. Ich trage mit meiner Arbeit sicher dazu bei, welche Version fortleben wird.“

## Kultur als Leidenschaft

Und was macht eine Künstlerin in ihrer Freizeit? Neben der Familie stehen da Kultur und Literatur ganz oben auf der Liste. Bei Ausstellungen, Lesungen oder Theaterstücken ist Sabrina Janesch regelmäßig interessierte Besucherin. „Ich lese sehr viel, gerne auch zeitgenössische Literatur. Das war und ist eine große Leidenschaft.“ Und einer der Gründe selbst Autorin zu werden. Nur während der aktiven Schreibphasen bleiben die Buchdeckel geschlossen, um nicht unbewusst beeinflusst zu werden. Die eigenen Bücher liest die Autorin übrigens nicht noch einmal, blättert diese allenfalls noch mal durch. Auch die Hörbuchausgaben – „von tollen SchauspielerInnen gesprochen“ – hat sie sich nicht komplett angehört.

## Planungen

Sabrina Janesch arbeitet auch als Publizistin und leitet derzeit die »Schreibwerkstatt

für literarisches Schreiben« in Oldenburg. In Kursen wie diesem vermittelt sie talentierten AutorInnen Kenntnisse über Literatur und Textproduktion.

Ein neuer Roman ist schon in Arbeit. Bis zum Ende des Jahres wird noch die Recherche im Vordergrund stehen. Dann aber beginnt eine „introvertierte Phase“. Wenn alles wie geplant läuft, ist mit dem neuen Roman in wenigen Jahren zu rechnen – und mit einer Lesung in Gievenbeck.

Veit Christoph Baecker

## AUSZEICHNUNGEN

*Sabrina Janesch hat schon etliche Literatur-Preise gewonnen.*  
2005 1. Platz im O-Ton Literaturwettbewerb des NDR  
2010 Mara-Cassens-Preis  
2011 Nicolas-Born-Förderpreis  
2011 Anna-Seghers-Preis  
2017 Annette-von-Droste-Hülshoff-Preis

## ROMANE

*Als Schriftstellerin und Publizistin ist die Liste der Veröffentlichungen von Sabrina Janesch lang. Besonders hervorgehoben sind ihre Romane, die alle über den Gievenbecker Buchhandel »Wunderkasten« bezogen werden können:*  
2010 Katzenberge, Aufbau Verlag  
2012 Ambra, Aufbau Verlag (Neuausgabe: 2023 Rowohlt)  
2014 Tango für einen Hund, Aufbau Verlag  
2017 Die goldene Stadt, Rowohlt  
2023 Sibir, Rowohlt

## SIBIR

*So beschreibt der Rowohlt Verlag den Inhalt „Furchterregend klingt das Wort, das der zehnjährige Josef Ambacher aufschnappt: Sibirien. Die Erwachsenen verwenden es für alles, was im fernen, fremden Osten liegt. Dortbin werden Hunderttausende deutscher Zivilisten – es ist das Jahr 1945 – von der Sowjetarmee verschleppt, unter ihnen auch Josef. Kasachstan ist das Ziel. Dort angekommen, findet er sich in einer harten, aber auch wundersamen, mythenvollen Welt wieder – und er lernt, sich gegen die Steppe und ihre Vorspiegelungen zu behaupten.“*

## Bessere Noten – bessere Zukunft



Lernbegleitung & Nachhilfe  
für alle Schulformen,  
Klassen und Fächer

- keine Anmeldegebühr
- kostenlose Probestunde
- ausführliche individuelle Beratung

Lernstudio Gievenbeck  
Lehmkamp 1 – Ecke Dieckmannstraße  
48161 Münster  
Tel.: 02 51 - 20 88 933  
www.ls-gievenbeck.de

Partner &  
Mitgliedschaften:



Bundesverband  
Leseförderung



# DANKE FÜR DIE BLUMEN

Ende einer Ära – nach über 35 Jahren kann Georg Burgdorf nicht länger nach Gievenbeck kommen. Gesundheitliche Probleme haben den Blumenhändler gezwungen von jetzt auf gleich den Verkauf zu beenden. „Es hat mir immer sehr viel Spaß gemacht zweimal die Woche nach Gievenbeck zu kommen“, sagt Georg Burgdorf im kurzen Gespräch mit der Redaktion. „Ich vermisse schon jetzt alle meine Kundinnen und Kunden.“ Vom Wochenmarkt, der jüngst das 25jährige Bestehen feiern konnte, war Burgdorf von Anfang an nicht wegzudenken. Schon viele Jahre zuvor belieferte er mit Herbert Meier (Eier und Kartoffeln) Mittwochs (das änderte sich

erst 1998 auf Donnerstags) und Samstag den Stadtteil. Bis vor kurzem konnte er diese Tradition in der Ortsmitte aufrechterhalten. Der GIEVENBECKER wünscht ihm eine rasche und umfängliche Genesung und sagt Danke für viele schöne Blumen.

Seit Anfang Oktober hat Roland Kamer aus Steinfurt den freien Platz übernommen. Für den Gärtnermeister ist dies der erste Markt in Münster. Im Angebot sind Blumen und Pflanzen aus dem eigenen Betrieb. Für die Anfangszeit ist eine Präsenz am Donnerstag vorgesehen. Perspektivisch soll aber auf den Samstag erweitert werden.



VCB

# NEUE VERKEHRSREGELUNG: WIRKUNG UNBEKANNT

Die Fahrt mit dem Fahrrad über die Brücke Rüschausweg nach Nienberge zählt sicher zusammen mit dem Durchqueren des Ludgerikreisels zu den unangenehmsten Strecken Münsters. Daran hat die neue Verkehrsregelung in der Wahrnehmung so mancher VerkehrsteilnehmerInnen nicht viel geändert. Wer schon einmal auf der Leeze eine lange Autoschlange im Rücken hatte, weiß das genauso wie der Autofahrer, der trotz freier Straße nicht überholen darf. War wegen fehlender Markierungen bis vor kurzem die Geschwindigkeit auf 30 km/h beschränkt, gilt diese Einschränkung mittlerweile mit mehr. Obwohl das 2020 eingeführte Verkehrszeichen mit der behördeninternen Bezeichnung »277.1« in den Medien vorgestellt wurde, scheint das Überholverbot von Fahrrädern bei vielen unbekannt zu sein – ein Blick auf die Brücke zeigt dies immer wieder. Der GIEVENBECKER hat nachgefragt, wie sich denn die seit gut einem Jahr in Kraft getretene Regelung bewährt hat und welche Maßnahmen zur Kontrolle durchgeführt werden. Die Stadtverwaltung verweist auf die Polizei und gibt selbst keine Einschätzung ab. Die Antwort der Polizei wiederum lässt Zweifel an der Notwendigkeit durchschimmern: „Der Rüschausweg ist in diesem Bereich keine Unfallhäufungsstelle. In den vergangenen Jahren



gab es dort keinen Verkehrsunfall. Die Gründe für ein Aufstellen des VZ 277.1 an dieser Örtlichkeit müssten Sie bei der Stadt Münster erfragen. Die Kontrolle der Einhaltung der Verkehrsregeln in diesem Bereich wird im Rahmen der personellen Kapazitäten umgesetzt.“ Richtiges Interesse hört sich irgendwie anders an.

VCB

# BEIM JOGGEN KOMMEN DIE BESTEN IDEEN



FOTO / Michael Willamowski, „erläuft sich“ Gievenbeck auf ganz verschiedenen Wegen.

Alles begann – wie so häufig – mit einer Wette: Michael Willamowski verkündete seiner Schwester, dass er beim Silvesterlauf 2000 mit dabei sein und die fünf Kilometer schaffen werde. Ihre Skepsis wurde sein Antrieb: „Ich habe im August mit dem Training begonnen, dabei aber rasch meine Grenzen bemerkt“, erinnert sich der Gievenbecker schmunzelnd an die Anfänge seiner Jogging-Begeisterung: „Gerade unser Stadtteil bietet so viele Möglichkeiten, in kürzester Zeit im Grünen zu sein“. Seine drei Lieblingsstrecken stellt Willamowski heute für Alt- und Neu-Gievenbecker vor.

Wichtig sind ihm für seine Laufwege drei Kriterien: Sie müssen landschaftlich reizvoll und abwechslungsreich, wenigstens acht Kilometer lang und ohne größere Unterbrechungen, etwa durch Fußgängerampeln, zu absolvieren sein. Und so hat er auch diese Strecken ausgesucht, die er den Leserinnen und Lesern ans Herz legen möchte.

Da ist der Sentruper-Wald-Lauf: Markante Wegmarken wie eine Biogasanlage, ein schönes Wegkreuz und

das Regenrückhaltebecken sind Zwischenziele auf diesem Rundweg, der vor allem durch Waldstrecken dominiert wird und gerade an Sonnentagen viel Schatten bietet.

Russenfriedhof: Diese Strecke ist ein wenig länger, führt aber zu einem stadthistorisch bedeutenden Ort, den allerdings viele Münsteranerinnen und Münsteraner gar nicht kennen. Es ist der so genannte „Russenfriedhof“, Ehrenfriedhof Haus Spital. Im Ersten Weltkrieg wurde dort ein Kriegsgefangenenlager errichtet, in dem zeitweise bis zu 10.000 Gefangene unterschiedlicher Nationalitäten untergebracht waren. Sie gestalteten damals auf Haus Spital einen eigenen Friedhof samt Ehrenmal. Die hier begrabenen Franzosen, Belgier und Engländer wurden nach dem Ersten Weltkrieg in die jeweilige Heimat überführt. 810 Russen blieben dort begraben. Im Zweiten Weltkrieg erfolgten erneut Beisetzungen von gefallenem ausländischen Soldaten und Kriegsgefangenen. Nach dem Krieg wurden die Toten aus den USA, Großbritannien, Frankreich und Italien exhumiert. Es verblieben die Grä-



ber der sowjetischen Kriegsgefangenen. Heute kümmert sich die Stadt Münster um den Ehrenfriedhof. (Näheres findet sich unter [www.stadt-muenster.de/kriegerdenkmale/kriegsgraeberstaetten/ehrenfriedhof-haus-spital](http://www.stadt-muenster.de/kriegerdenkmale/kriegsgraeberstaetten/ehrenfriedhof-haus-spital)). Michael Willamowski macht an diesem denkwürdigen Ort gerne eine kurze Pause und lässt die sprechende Stille auf sich wirken.

Zu Schloss Wilkinghege und zur Gasselstiege führt der dritte Vorschlag: Die Besonderheit dabei ist die Un-

terführung unter der Steinfurter Straße, die man auf dieser Weise nicht zu überqueren braucht. „Ich mag den tollen Blick auf Schloss Wilkinghege, der sich danach ergibt“, sagt Willamowski.

Und damit ist ein weiterer Grund genannt für die Freude am Joggen: „Man sieht so viel von der Natur und bemerkt bei regelmäßigen Runden viele jahreszeitliche, aber auch bauliche Veränderungen“, findet der seit Anfang 2021 im Ruhestand befindliche ehemalige Mitarbeiter der münsterischen Stadtverwaltung. Seit seiner Ausbildung ab 1974 hatte Michael Willamowski in zahlreichen Leitungs-Funktionen die Verwaltungsarbeit mitgeprägt, unter anderen im Sozialamt sowie im Personal- und Organisationsamt. Mit dem Drahtesel ist er übrigens auch gerne unterwegs: 14-tägig führt er eine Radtour für die Mitglieder seiner alten Sportgruppe.

Zeit für das Laufen fand sich in den Berufsjahren nur am Wochenende, inzwischen aber mindestens zwei Mal pro Woche. „Ich laufe gerne allein und brauche eigentlich keine Motivation von außen, um auch bei schlechtem Wetter zu starten“, ist für Willamowski das selbst gesetzte Jahresziel von 600 Kilometern Ansporn genug. Und da ist noch etwas, das ihn beflügelt: „Ich habe festgestellt, dass mir – wenn ich im Lauf-Flow bin – die besten Ideen und Lösungen für Probleme einfallen.“ Neben Ausdauertraining und Stressabbau also noch ein trefflicher Grund, die Sportschuhe anzuziehen...

Heike Hänscheid

FOTO / Eine große Strecken-Auswahl hat Michael Willamowski mittlerweile zusammengestellt.

Restaurant  
 Café  
 Catering

# vocati

## Wir wünschen unseren Gästen gemütliche Herbsttage.

**Asbeckweg 1 • 48161 Münster • (0251) 871 48 41**  
[www.vocatio-muenster.de](http://www.vocatio-muenster.de)

# MICHAEL WILLAMOWSKI: MEINE LIEBLINGSSTRECKEN

## *Wasserweg, Schloss Wilkinghege, Gasselstiege* – 9,3 km

Diese Laufrunde beginnt auf dem Enschedeweg in Richtung Hensenstraße; über den Besselweg geht es zum Fußweg am Schöppingenweg. Am Sportplatz lang führt die Laufstrecke durch das Kinderbachtal zum Horstmärer Landweg. Ich biege in den Wasserweg, durch den schmalen Verbindungsweg gelange ich zur Steinfurter Straße. An der Zufahrt zum TC Union biege ich links ab und erreiche die Unterführung unter der Steinfurter Straße.

Nach wenigen Metern eröffnet sich ein toller Blick auf das historische Schloss Wilkinghege. Weiter geht es Richtung Kinderhaus bis zur Kreuzung Gasselstiege, der ich in Richtung Innenstadt folge. In Höhe des Freibades Coburg halte ich mich rechts und erreiche erneut die Steinfurter Straße. Nun folge ich dem Fuß- und Radweg zur Philippstraße, laufe durch den Leonardo-Campus auf

historischem Blau-Basalt-Pflaster in Richtung Sportinstitut. Am campus cafe entlang geht es geradeaus zur Austermannstraße. Durch das Kinderbachtal und den kleinen Weg am Tennisplatz entlang erreiche ich die Waldorfschule und die Ortsmitte.



*„Wer zu lesen versteht, besitzt den Schlüssel zu großen Taten, zu unerkannten Möglichkeiten.“*

*(Aldous Huxley)*

24. 10. – 19:00 Uhr – Finnlandabend mit René Schwarz

2. 11. – 15:00 Uhr – ein Bilderbuch entsteht mit Lena Zeise

2. 11. – 19:30 Uhr – Thrillerabend mit Leon Sachs

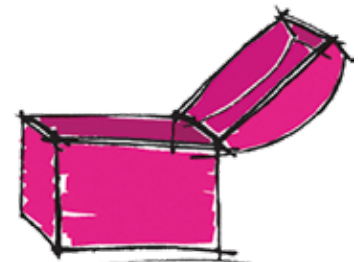
16. 11. – 19:30 Uhr – Lieblingsbücher für Kinder

23. 11. – 19:30 Uhr – Weihnachtsbücherabend



Karten gibt es bei uns im Wunderkasten

Buchhandlung  
»Der Wunderkasten«  
Inh. Kirsten Lambeck



Rüschhausweg 6  
48161 Münster  
Tel. 0251 – 14476962  
wunderkasten@muenster.de

## *Küchenbusch und Russenfriedhof – 9,1 km*

Start dieser Runde ist die Schafswiese am Rüschausweg. Nach 100 Metern geht es rechts über den Gievenbach durch den „Grünen Finger“; über Ramertsweg, Mergelberg und Nünningweg erreiche ich den Küchenbusch. Der Fußweg hinter der Kleingartenanlage führt mich zum Rüschausweg. Vor der Autobahnbrücke geht es rechts in die Straße Am Gievenbach; diesen Weg verlasse ich Richtung Kriegsgräberstätte (Russenfriedhof). Geradeaus geht es durch den Wald zum Legdenweg. Durch den Fußweg hinter der Bebauung komme ich zur Grünanlage Toppheide. Über den Breilbusch geht es rechts runter in das Kinderbachtal und zum Gievenbecker Weg. Der Weg hinter der TSC Tennisanlage führt mich zum Besselweg. Über den Enschedeweg und den Schüttorfweg erreiche ich wieder die Schafswiese.



## *Sentruper Waldlauf – 7,7 km*

Ich beginne wieder an der Schafswiese, folge dem Gievenbach unter der Roxeler Straße durch zur Schmeddingstraße (alte Roxeler Straße), nach 250 m geht es rechts über einen Feldweg, ich nehme die nächste Abzweigung links und erreiche über die kleine Brücke den unbefestigten Weg in der Verlängerung der Straße Theresiengrund. Nun geht es „steil“ bergauf bis zum schönen Wegkreuz. Links über die Kastanienallee laufe ich bis zum Feldweg auf der rechten Seite. Hierüber erreiche ich den Wald. Nach gut 200 m geht es rechts durch den Wald zum Ramertsweg. Ich folge dem Weg und biege an der Wegeverengung wieder in den Wald ab; halte mich immer rechts am Waldrand und erreiche die Biogasanlage. Danach geht es wieder links in den Wald Richtung Ramertsweg. Ich überquere die Roxeler Straße und biege vor dem Regenrückhaltebecken in den Fußweg. Hinter dem Kindergarten biege ich links ab und erreiche nach einigen hundert Metern den „Grünen Finger“. Nun geht es zurück Richtung Ortsmitte.



# WOLFGANG ZALFEN UND DER GROSSE PLAN AM DJK-GELÄNDE

FOTO / Wolfgang Zalfen ist Vorsitzender der DJK Bildungs- und Sport-Stiftung. (Foto: Austermann)



Ganz so oft tritt Wolfgang Zalfen nicht mehr vor einem größeren Publikum auf, um passende Worte am wichtigen Tag zu sprechen. Anlässlich der Eröffnung der Kletterhalle Münster war er an der Reihe und mit ihm der Mann, der als Vorsitzender der am 16. Dezember 2020 als rechtsfähig anerkannten DJK Bildungs- und Sport-Stiftung, der Eigentümerin des Geländes, an entscheidenden Stellen wirkte bis zur Realisierung eines für Münster und die Region wegweisenden Projekts nahe dem Coburg-Freibad. Meistens im Hintergrund an dem Platz, der jahrelang sein Platz war.

## *Nicht einfach laufen lassen*

Dabei hätte er sich längst wirklich zur Ruhe setzen können. Aber die so wechselvolle Geschichte am DJK-Gelände damit enden

zu lassen, dass sich dort rein gar nichts mehr bewegt, störte ihn gewaltig. „Es hat mich angepiekt, nicht alles einfach laufen zulassen“, sagt Zalfen. Um seine Motivation, als Ehren-

amtlicher weiterzumachen, verstehen zu können, muss man in seine umfangreiche Vita schauen. Zalfen, Jahrgang 1947, und Gattin zogen 1982 nach Gievenbeck und fühlen sich noch immer „sehr wohl“ im Stadtteil. Von hier aus ist der Weg zum DJK-Gelände bis zu dem Stückchen Grevener Straße ein kurzer.

## *Der DJK eng verbunden*

Bereits 1974 übernahm der aus Bergisch-Gladbach stammende Diplomsportlehrer Zalfen, der in Köln studiert hatte, die Leitung der DJK-Sportschule. Ein Jahr zuvor war er als Leichtathlet beim 7. DJK-Bundessportfest in Münster sehr erfolgreich. Und ahnte selbstredend noch nicht, welche Fülle an Verantwortung und welche Menge an Entscheidungen nach seiner Berufung auf ihn warten würden. Im Rückblick wertet er: „Ich habe hier ein Lebenswerk geschaffen.“ Die „Deutsche Jugendkraft“ ist verankert in der Tradition der Sportbewegung des 19. Jahrhunderts und wollte immer „die Summe aller positiven, kraftvollen und kreativen Eigenschaften der Jugendzeit“ fördern. Der Begriff Jugend

Andreas  
**Madl**  
Metzgermeister  
& Fleischsommelier

*Unsere Tipps zum Herbst:  
Rinderbraten,  
deftige Schweinebraten  
und Wildspezialitäten*

Jeden **Donnerstag** auf dem  
**Gievenbecker Wochenmarkt**  
von **14:00 – 18:00 Uhr**

*Wir freuen uns auf  
Ihren Besuch!*

Inhaber Andreas Madl
Heinkelstraße 6
48712 Gescher



sei altersunabhängig zu verstehen. „Jugend bedeutet: dynamisch, lebensbejahend, kreativ, offen sein für Neues, Verkrustungen aufbrechen.“ Und „Kraft“ stehe für „die körperliche oder geistige Voraussetzung für bestimmte Handlungen.“

## Neukonzeption

Zalfen hat sich in dieser Philosophie wiedergefunden und sie gelebt. „Ich habe aus der christlichen Orientierung gehandelt, deren Werte gelebt und für Freude an der Bewegung sorgen wollen“, beschreibt er seine grundlegende Motivation, die immer sein Leitfaden war. „Es ging mir stets darum, das Menschsein ein Stück weit zu ermöglichen durch die sportliche Bewegung mit spirituellem Impuls.“ Im hiesigen DJK-Stützpunkt sorgte Zalfen für die Überarbeitung und Neukonzeption der Übungsleiterausbildung im DJK-Verband, integrierte die Ausbildung von Übungsleitern mit dem Schwerpunkt „Sport mit geistig behinderten Menschen“. Dazu rückten Sport in der Altenarbeit, Sport-Exerzitien, Priester-Werkwochen für Besinnung und Bewegung, Übungsleiterausbildung auch für Laien ins Angebot. In den Hochzeiten standen 46 Übernachtungsplätze in 31 Zimmern zur Verfügung. Und ab 1986 eine neue Sporthalle.

## Trägerverein

Als Zalfen, der 1991 die Geschäftsführung des Trägervereins übernommen hatte, der Personal einstellte und die Geschäfte führte, 2007 in den Ruhestand ging, waren gerade junge Volleyballerinnen bei der DJK eingezogen – das Sportinternat durch den Verein zur Förderung des Leistungssports entstand. Längst aber rissen fehlende Zuschüsse Lücken in den Etat und die Angebote. 2006 erfolgte die Einstellung der Bezuschussung durch kirchliche Institutionen. Zwar sorgte 2016 der Verkauf des sanierten DJK-Sportbades an die Stadt Münster für Einnahmen in Höhe von 1,2 Mio. Euro, aber das Zentrum war 2020 in den Pandemiezeiten vom Lockdown betroffen und stellte die Lehrgangsarbeit ein – und damit die für Einnahmen wichtige Belegung. Vorstand und Mitgliederversammlung sahen keine Perspektiven mehr.

## DJK-Stiftung

Das Gästehaus und die große Sporthalle wurden zum 1. Januar 2021 verkauft an das Zentrum für ambulante Rehabilitation (ZaR) und die Grundstücke auf Erbpachtbasis für 99 Jahre verpachtet. 2018 war Zalfen wieder aktiv geworden, im Vorsitz des Trägervereins. Nach dem Verkauf der Immobilien entfiel der Zweck des Trägervereins, er wurde aufgelöst. Die Mitgliederversammlung beauftragte den Vorstand mit der Gründung der DJK-Stiftung, deren Vorsitz Zalfen übernahm. „Es brauchte Perspektiven, um überleben zu können“, fand er. Die Stiftung schreibt sich als Aufgabe fest, „das Bildungsanliegen, das den Menschen als Einheit von Körper, Geist und Seele in den Mittelpunkt stellt, zu fördern.“ Und den Zweck, „Mittel zur Förderung von Bildung, Erziehung und Sport“ zu beschaffen. Durch Verpachtung von Grundstücken.

## „Dreier-Seilschaft“

Was Ende 2018 noch der Trägerverein begonnen hatte, nämlich in einer Kooperation von DJK, der münsterischen Sektion des Deutschen Alpenvereins und Investor KletterBar den Bau einer Kletterhalle zu entwickeln, in der der Alpenverein auch ein Zuhause findet, wurde zur Aufgabe der Stiftung. Was Zalfen seinerzeit auch nicht wissen konnte: Bis zur Realisierung mussten er und die Beteiligten einen regelrechten Marathon absolvieren. Zalfen sagt, die „Dreier-Seilschaft“ habe ein Unterfangen von „hohem alpinen Schwierigkeitsgrad“ bewältigen müssen. Gemeinsam aber waren die drei beteiligten Interessenten stärker als die zu überwindenden Abgründe tief.

## Langer Atem

Gemäß dem Masterplan für die DJK-Grundstücke dürften Zalfen und die Stiftung noch einen langen Atem benötigen. Denn der Bau einer Beachvolleyballhalle durch die Stadt sowie die Errichtung des Sportinternat-Neubaus mit Zuschüssen des Landes liegen bislang nur als Pläne vor.

Thomas Austermann

# FRANZÖSISCHE LEBENSART AUF DER TENNISANLAGE



Ein Hauch südfranzösisches Flair weht durch die TSC-Tennisanlage am Rudolf-Steiner-Weg. Wo normalerweise auf mittlerweile sechs Plätzen die gelben Filzkugeln hin- und herfliegen, kommen seit dem Frühjahr nun auch die silbernen, rund 700 Gramm schweren Pétanque-Kugeln zum Einsatz. Neben dem Vereinsheim haben die 15 Mitglieder der Herren 60plus Gruppe eine entsprechende Boulebahn (Boule heißt auf deutsch schlicht Kugel) errichtet. Alles in Eigenleistung, nur die Baggerarbeiten wurden von einem Fachbetrieb ausgeführt. Schon vor geraumer Zeit kam die Idee auf, wahrscheinlich bei einem Bier oder Gläschen Rotwein.

## *Zwei Jahre Bauzeit*

Die vergangenen zwei Jahre wurde dann intensiv geplant und gebaut. Mit alten Eichenbalken ist die wassergebundene Fläche in der Größe von 3 x 11,5 Metern eingefasst. Am Rand steht eine Holzbank, bei Sonne spenden große Schirme Schatten. Jeden Dienstagnachmittag treffen sich die erfahrenen 60plus-Cracks und verbinden beide Sportarten. Vom lauffintensiven Tennis geht es anschließend zur Boulebahn. Dort geht es gemächlicher zu. Wen eine Verletzung vom Court fernhält, der kann schon früher mit seinen drei Stahlkugeln versuchen, möglichst

nah an die kleine hölzerne Zielkugel – die allerdings üblicherweise Cochonnet oder Schweinchen genannt wird – zu kommen. Gegnerische Kugeln dürfen mit entsprechender Wurftechnik aus dem Weg geräumt werden. Für den Sieg ist also voller Einsatz gefordert. Da ist der Ehrgeiz schnell geweckt und auch hier macht Übung den Meister. Ob da die Anfängerkugeln lange ausreichen werden?

## *Große Nachfrage*

Tim Güß, Leiter der Tennisabteilung des TSC Gievenbeck, ist mit der Nachfrage des neuen Angebotes sehr zufrieden. Denn auch alle anderen der fast 400 Mitglieder der Tennisabteilung können sich im Vereinsheim Spielgeräte ausleihen, für die Kinder gibt es Plastikugeln. Noch in diesem Jahr soll ein Turnier steigen, um weitere SpielerInnen anzulocken. Auch Nichtmitglieder können bei entsprechender Anfrage in den französischen Nationalsport reinschnuppern. Insgesamt ist viel Leben auf der Anlage, denn der Tennissport ist in allen Altersklassen wieder sehr nachgefragt, freut sich Güß. Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren machen rund 30 Prozent der Aktiven aus. Da gibt es für die Pétanque-Spielenden noch eine Menge Potential an neuen MitstreiterInnen.

Veit Christoph Baecker

# MAL WIEDER: DIE TÜCKE STECKT IM DETAIL



ANIMATION / Blick zum ehemaligen Mannschaftsgebäude. Visualisierung: Stadt Münster

Es ist viel los auf dem Oxford-Gelände: Im Südteil werden die Ver- und Entsorgungsleitungen bis zur Roxeler Straße verlegt, der Grüne Weiler konnte die Grundsteinlegung feiern (siehe S. 29), die Sanierung des Wachgebäudes neigt sich dem Ende zu, im Grünen Trichter wachsen die Freizeiteinrichtungen in die Höhe und gleich zwei Kitas sind im Bau.

## *Privatinvestoren*

Alles paletti, könnte man meinen. Doch wie sieht es bei den projektierten Wohnbauprojekten privater Investoren aus? Sind die bislang drei angekündigten Wohnprojekte noch im normalen Zeitfenster? Fragen, die von offizieller Seite eher schwammig beantwortet werden (können). Es bestehe noch Verhandlungsbedarf, heißt es dann, ohne diesen näher zu definieren.

## *Drei Projekte*

Rund 250 Wohneinheiten – und damit fast ein Fünftel der aktuell 1300 avisierten – sollen in den Projekten Moxie (116), VerandaHöfe (98) und Oxwood (33) Platz finden, die im März 2021, März 2022 sowie Juli 2022 nach aufwändigen Vergabeverfahren den Zuschlag erhalten haben. Besondere Elemente zeichnen die jeweiligen Konzepte aus. Moxie (s. GIEVENBECKER Nr. 32) verbindet als charaktervoller Quartiersbaustein soziale und ökologische Nachhaltigkeit und kooperiert mit den Stift Tilbeck und den Alexianern. Die VerandaHöfe (s. GIEVENBECKER Nr. 36) gruppieren um zwei Höfe die Bereiche Wohnen und besonders Mobilität und sehen die Gründung einer Genossenschaft vor. Oxwood (s. GIEVENBECKER Nr. 38), als Teil der gemeinsamen Bebauung mit der Baugruppe KliQ wiederum punktet mit einer modularen Holzbauweise, sehr günstigen Mieten sowie



einer engen Einbindung ins Quartier. Alle reservieren für eine quartiersbezogene Nutzung Raum, der nicht durch entsprechende Mieten finanziert werden soll bzw. kann. So erfüllen die Teilbereiche Funktionen im städtebaulichen Gesamtkonzept, das durch die KonvOY umgesetzt und durch das jeweilige Vergabeverfahren gesteuert wird.

Ein zeitnaher Baubeginn deutet sich jedoch bei keinem der privatwirtschaftlichen Projekte an, obwohl Wohnraum in Münster mehr als knapp ist.

## Moxie

„Wir stehen hinter unserem Projekt“, versichert Christian Höyng, Senior-Projekt-Entwickler bei INTERBODEN, im Gespräch mit dem GIEVENBECKER. Zwar seien die anfänglichen Zeitpläne bei Moxie nicht zu halten, dies liege aber an dem enormen Planungsaufwand, der in der Vergabephase noch nicht sichtbar gewesen wäre. „Wir müssen Alt- und Neubauten kombinieren, den Denkmalschutz berücksichtigen und unser Projekt im Quartier verorten“, skizziert der Architekt. Dabei spielten Fragen der Baustatik eine ganz wichtige Rolle. „Wir wollen ja beispielsweise Wohnungen in ein Bestandsgebäude bringen, das zuvor eine andere Nutzung hatte.“

## Abstimmungsbedarf

Um voranzukommen sei meistens eine Abstimmung mit mehreren Institutionen erforderlich. Darüber hinaus gehe es um die Konkretisierung verschiedener Verträge, um eine spätere Vermarktung zu ermöglichen. „Wir planen den ersten Bauantrag bis Ende März 2024 einzureichen.“ Denn Moxie wird schrittweise entwickelt. Den Anfang machen die Neubauten mit rund 50 Wohnungen und elf Reihenhäusern sowie der darunter projektierten Tiefgarage. „Wir haben Moxie seit der Vergabe durchgängig geplant und sind in einem sehr guten Austausch mit der KonvOY“, betont Christian Höyng. Große Überraschungen haben die Entwickler in der Immobilie nicht gefunden, dafür aber Details, die es zu bedenken und neu zu planen gilt, wie beispielsweise die Wagenhalle. Schon bald wird eine aufgrund der Erkenntnisse fortgeschriebene Konzeptbeschreibung an die KonvOY gehen. „Wir sind uns ganz sicher, dass das Oxford-Quartier ein Erfolg wird. Der Standort ist wirklich gut und unwiederbringbar.“ Die Fertigstellung des ersten Teilabschnitts könne bei reibungslosem Verlauf in 2026 erwartet werden.

Veit Christoph Baecker

### WELCHE VERHANDLUNGEN KÖNNTEN ZWISCHEN EIGENTÜMERIN UND KÄUFERN ÜBERHAUT GEFÜHRT WERDEN?

Am Grundstückspreis ist sicher nicht mehr zu rütteln, zumal auch ein möglicher (nachträglicher) Nachlass für einen Investor ein Präzedenzfall für alle weiteren sein würde. Also könnte der Anteil öffentlich nutzbarer Flächen, die im Rahmen der Konzeptausschreibung den Entwicklern durch die KonvOY auferlegt wurden, zur Diskussion stehen. Jede weitere Wohneinheit auf Kosten von angedachten Freiflächen, öffentlichen Räumen oder durch Aufstockung der Gebäude würde den Ertragswert und damit die Finanzierbarkeit verbessern. Die gewerbliche Nutzung von Erdgeschossflächen könnte die Mieteinnahmen steigern wie auch die Reduktion geförderter Wohnungen. Ebenso kann die Qualität der Bauten auf dem Prüfstand gestellt werden: günstigere Materialien, standardisierte Elemente oder der Wegfall von ästhetischen Komponenten an Häusern und Grünflächen wären denkbar. Am Energiestandard dürfte wohl nicht zu rütteln sein.

Zu guter Letzt könnten noch die Zahlungsmodalitäten für das Grundstück geändert werden wollen. Oder ein Investor spielt auf Zeit in der Hoffnung, dass Baukosten und Zinsen sinken.

# EXTREMER SANIERUNGSBEDARF BEI ALTER TURNHALLE



Wäre die Turnhalle auf dem Oxford-Areal ein Auto, würde auf die städtische Vorlage 451/2023 mit dicken Gummilettern »Totalschaden« gestempelt. Aus der avisierten Turnhalle für die Grundschule im Quartier ist mit einem Mal ein Problemfall exquisiter Größe geworden.

Der Rat der Stadt Münster trifft im Oktober 2019 die Grundsatzentscheidung eine zweizügige Grundschule unter Hinzuziehung des Uhrenturmgebäudes zu errichten und die vorhandene Einfachturnhalle zu ertüchtigen: Vorgesehener Kostenrahmen bis ca. 10,13 Millionen Euro. Im Mai 2020 wird ein Architektenwettbewerb auf den Weg gebracht, der Siegerentwurf im April 2021 präsentiert. Alle sind froh – das städtebauliche Konzept ist umgesetzt und eines der zentralen Grundstücke entlang des ehemaligen Exerzierplatzes sinnvoll und architektonisch ansprechend gestaltet.

Dann passiert eine ganze Weile nichts, bis am 22. November 2022 die Mitglieder des Schulausschusses gegen Mittag eine Beschlussvorlage für die Sitzung am gleichen Abend zugestellt bekommen. Mit ihr werden die Aufstockung der Mosaik-Grundschule auf vier Züge und das gleichzeitige Aus für den Neubau auf den Weg gebracht. Fünf Monate später ereilt im Rahmen der „Städtebaulichen Neuordnung der städtischen Grundstücke am Simonsplatz im Oxford-Quartier“ der denkmalgeschützten Turnhalle das Aus als Sportstätte. Kein Bedarf und viel zu teuer, heißt es aus dem Rathaus. Dies stößt bei PolitikerInnen aller Parteien auf Widerspruch, die jetzige Einschätzung ist die Antwort auf entsprechende Anträge.

Die liest sich wie ein Gruselkabinett an Mängeln und Nachbesserungsbedarfen:

Die Halle eignet sich durch die Baumaße in keinsten Weise für einen Betrieb nach »DIN 18032-1 für Sporthallen« – zu klein, zu niedrig, zu schmal, zu wenig Sicherheitsausführungen. Der schadstoffbeladene Boden wurde schon entsorgt und das gesamte Gebäude verfügt über keine Ver- oder Entsorgung mit Wasser, Strom und Heizung. Diese lief bei der Kasernennutzung über ein Zentralsystem, das gekappt wurde. Eine Installation in einem noch zu schaffenden Raum ist erforderlich. Auch die Regenentwässerung muss komplett neu gebaut und an das ausgeklügelte Entsorgungskonzept des Quartiers angepasst werden.

Besonders dramatisch schlägt der Brandschutz zu Buche: „Insbesondere die bildprägende und zugleich haupttragende, denkmalgeschützte Holzrahmenkonstruktion hat lediglich eine Feuerwiderstandsdauer von 15 Minuten und muss laut ersten Aussagen des Brandschutzgutachtens massiv ertüchtigt werden. Zum Vergleich muss nach heutigen gesetzlichen Standards eine Feuerwiderstandsdauer von 90 Minuten gesichert sein.“

Und dann sind da noch die energetischen Mängel. Als Gebäude aus „dem Bauzeittypus der 1930er Jahre erfüllt es weder die Anforderungen der Gebäudeleitlinien der Stadt Münster, noch die des Gebäudeenergiegesetzes“, heißt es im Schreiben.

Alle Baumaßnahmen müssen mit der Denkmalbehörde detailliert abgestimmt und geplant werden.

Im Rahmen des gescheiterten Schulbauprojektes wurde der Sanierungsaufwand durch die NRW.URBAN auf mindestens 7,68 Mio. € geschätzt. Das schränkt die weitere Perspektive wohl ziemlich ein.

Veit Christoph Baecker

# Oxford Update

Es geht voran auf dem Oxford-Areal und das an so ziemlich allen Ecken und Enden. Während im Südteil bis zur Roxeler Straße die Ver- und Entsorgungsleitungen verlegt und die späteren Straßen vorbereitet werden, gewinnen im Norden die Grünanlagen und Sportflächen deutlich an Kontur.

## Grundsteinlegung Grüner Weiler

Am 8. September konnte die Wohnungsgenossenschaft die Grundsteinlegung feiern. „Nach fast zehn Jahren der Vorbereitung, nach unzähligen Plenen, Treffen, Workshops, Exkursionen, Zeiten des Wünschens, Planens und Verwerfens, nach Beantragung und Beauftragung war es endlich so weit“, schreibt es der Grüne Weiler selbst. Rund 200 Gäste, darunter Münsters Oberbürgermeister Markus Lewe, stießen auf das zweite Wohnungsprojekt des Quartiers an.

## Kein Projekt der Lukas-Gemeinde

Die evangelische Lukas-Kirchengemeinde wird sich hingegen nicht im Oxford-Areal baulich engagieren. Nachdem Ende vergangenen Jahres wegen der drastisch gestiegenen Bau- und Zinskosten das Aus für das neue Kirchenzentrum beschlossen werden musste, wurde nach einem Alternativkonzept unter Hinzuziehung eines externen Partners gesucht. Nach intensiven Gesprächen konnten die GemeindevertreterInnen zwei Konzepte vorstellen. Trotzdem sah die KonvOY GmbH den Rückkauf des Grundstücks als die beste Lösung an. Diese Möglichkeit war im Kaufvertrag verankert. Wie zu hören ist soll dem Aufsichtsrat bis Ende des Jahres ein Vorschlag zur weiteren Nutzung bzw. Vergabe des Areals unterbreitet werden.



Vision Partner



Hueske & Langner Augenoptik

Rüschhausweg 17 • 48161 Münster • (0251) 136 40 64



## *Baugruppe kauft Grundstück*

Ungewöhnlich früh vermeldet die Stadt Münster den Errichtungsstart von rund 28 Wohnungen der Baugruppe KliQ (Kollaborativ leben im Quartier). Der ist zwar erst auf Anfang 2024 terminiert, wird aber schon am 31. August per städtischer Pressemitteilung angekündigt.

## *Kitabau läuft*

Sowohl die städtische Kita am Sonja-Kuttner-Weg als auch das kombinierte Kita-Wohnhaus an der Gumprichstraße sind im Bau. Beide können im Frühjahr 2025 ihren Betrieb aufnehmen.



## *Simonsplatz*

Das sogenannte „Matchingverfahren“ zwischen Investoren und künftigen Nutzern auf dem Simonsplatz befindet sich in der Endphase. InteressentInnen können sich aber noch bei der KonVOY melden, um möglicherweise in einem Nachrückverfahren berücksichtigt zu werden.

## *Mauersanierung Teil 3 und 4*

Die denkmalgeschützte Mauer wird nun von der Turnhalle bis zur Roxeler Straße saniert. Die Beauftragung für den vierten Abschnitt ist in Vorbereitung.

## *Wachgebäude*

Die umfangreiche Sanierung wegen erheblicher Feuchtigkeitsschäden steht kurz vor Beendigung. Dann müssen die Nutzung des ehemaligen Wachgebäudes konkretisiert und die Räume entsprechend gestaltet werden.



## Sportanlagen

Sehr deutlich sind schon Bodenbeläge, Abgrenzungen und weitere Elemente im Grünen Trichter zu erkennen. Hier entstehen bis Ende des Jahres die Freizeit- und Sportanlagen in der großen Freifläche. In Bälde ist auch mit der Öffnung und damit der Fusion mit dem Grünen Finger zu rechnen.



# „Fahrspaß-Bereiter.“

Unsere Kfz-Versicherung:  
Mit mehr Extras für mehr Fahrspaß.

**Becker und Kohlmeier**  
Rüschhausweg 17, 48161 Münster  
Tel. 0251 862027  
becker-kohlmeier@provinzial.de

**PROVINZIAL** 

# Danke an alle Alltagsheldinnen und Alltagshelden

Ohne gesellschaftliches Engagement geht gar nichts.  
Darum danken wir allen Menschen, die sich in  
Vereinen und Projekten in Münster stark machen.

[stadtwerke-muenster.de/ehrenwerk](https://stadtwerke-muenster.de/ehrenwerk)



Stadtwerke  
Münster

